



**Bauern
Vereinigung
Oberwallis**

Die Berglandwirtschaft stellt sich vor – Herausgeber Bauernvereinigung Oberwallis

Walliser Landwirtschaft

Herausgeber: BVO, Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Telefon 027 945 15 71, www.oberwalliser-bauern.ch, verein@oberwalliser-bauern.ch Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Montag, 25.05.2026

Kommentar

Berglandwirtschaft und Agrarpolitik

Patrick Volken

Am Josefstag lud die Bauernvereinigung Oberwallis erneut zu ihrer Generalversammlung ein. Was neben dem geschäftlichen Teil und den lebhaften Gesprächen am Rand der Veranstaltung bleibt, sind die Erkenntnisse aus der Präsentation unseres Gastreferenten Thomas Egger. Als Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete war er in die Ausarbeitung der Agrarpolitik AP2030 direkt eingebunden und konnte Details aus erster Hand liefern. Die wichtigste Information vorneweg: Die Veränderungen werden nicht so gravierend wie befürchtet.

Das Gesamtkonzept der AP30+ fusst auf vier Eckpfeilern: Einerseits sollen die Handlungsspielräume für die Bauern vergrössert und der administrative Aufwand reduziert werden. Dies will man durch Digitalisierung erreichen und durch Straffung der verschiedenen Beiträge. Auch eine Umstellung auf ergebnisorientierte Direktzahlungen ist im Gespräch. Die Einführung von Ressourceneffizienzbeiträgen wurde dagegen verworfen.

Einen zweiten Pfeiler stellt die Verbesserung der Produktionsgrundlagen und der Ressourceneffizienz dar. Darunter fällt der Schutz der Kulturen, die Förderung von Insekten, besonders nachhaltiger Technologien und pflanzlicher Kulturen. Für den Erhalt von Direktzahlungen sollen demnach auch die Bildungsanforderungen erhöht werden. Hier konnte ein Sonderweg für die Berggebiete ausgehandelt werden, die bestehenden Ausnahmen gelten weiterhin.

Mit einem dritten Pfeiler sollen künftig die Märkte unterstützt und die Nachhaltigkeit der Wertschöpfungskette gefördert werden. Dafür will man die Marktbeobachtung ausbauen, die Branchen besser einbinden und preisstützenden Massnahmen für die Milchverarbeitung einführen. Auch hier konnte für die Berggebiete eine Ausnahme erwirkt werden: Die SAK-Grenzen bei Direktzahlungen werden angehoben, jedoch nicht in den Berggebieten.

Den letzten Pfeiler bildet die Nachhaltigkeit der Wertschöpfungskette. Dabei soll der Fokus weg von der reinen Produktion hin zur gesamten Wertschöpfungskette vom Landwirt über die Verarbeiter und den Detailhandel bis hin zum Konsumenten gelegt werden. Zielvereinbarungen mit dem Detailhandel und Konsumenteninformation sollen dabei ebenso Teil der Massnahmen sein wie eine Kennzeichnungsvorschrift für importierte tierische Produkte.

Insgesamt zeigte sich Egger weitgehend zufrieden mit den Ausnahmen, die für die Berggebiete erwirkt werden konnten. Gleichzeitig kritisiert er die fehlende Perspektive für die Einkommen der Bauernfamilien in der Berglandwirtschaft. Hier sieht er keine Verbesserung durch die Reform. Darüber hinaus stellt er bedauernd fest, dass mit der fehlenden Einbindung der Hotellerie, sei es im Tourismus oder auch in Spitälern und Pflegeeinrichtungen, ein wesentlicher Teil der Wertschöpfungskette nicht berücksichtigt wird. Dabei könnten gerade hier Abnehmer für einheimische Produkte in Vorbildrolle vorangehen.

Die Landwirtschaft steht unter hohem Druck. Volksinitiativen, die sich in ihren Inhalten wiederholen und damit lediglich Kosten verursachen, ohne einen Mehrwert für die Bevölkerung darzustellen, und gleichzeitige Budgetengpässe des Bundes bringen die Landwirtschaft zunehmend in Bedrängnis. Die Berglandwirtschaft ist nach wie vor der zentrale Image-Träger für die Landwirtschaft und den Tourismus in der Schweiz. Sie verdient deshalb auch in der Zukunft besondere Beachtung und besonderen Schutz. Oder um es mit meinen eigenen Worten zu sagen: Ein Wallis ohne euch Bauern wollen wir uns gar nicht vorstellen.



Kälber grosszuziehen, aus denen sich wirtschaftliche Milchkühe entwickeln, macht Heinz Jossi stolz.

Bilder: Christian Zufferey

Immer etwas, worauf man sich freuen kann

Heinz Jossi fiel die Ehre zu, das 100-Jahr-Jubiläum des Walliser Braunviehzuchtverbands als Präsident zu feiern. Doch nun hat Jossi sein Amt einem Nachfolger übergeben. Denn seit letztem Jahr bewirtschaftet Jossi zwei Bauernhöfe.

15 Jahre lang gehörte Heinz Jossi aus Gluringen dem Vorstand des Walliser Braunviehzuchtverbands an. Die letzten sechs Jahre war er sogar dessen Präsident. «15 Jahre sind eine lange Zeit, nun ist es Zeit geworden, neuen Kräften und Ideen Platz zu machen», sagte Jossi, schon kurz nachdem er sein Amt auf den 1. Januar seinem Nachfolger René Imoberdorf aus Münster übergeben hat. Wobei er betonte, dass er keinen einzigen Tag seiner eigenen Amtszeit bereue. Dies, obschon er sich so mancher Herausforderung stellen musste.

Die Höhepunkte seiner Amtszeit

Doch es sind die Höhepunkte, die ihm in Erinnerung bleiben. Allen voran das 100-Jahr-Jubiläum des Walliser Braunviehzuchtverbands, das im Mai 2023 mit einer Jubiläumsschau in Münster gefeiert wurde. «So ein rundes Jubiläum kann immer nur einer als Präsident erleben», so Jossi. Den jüngsten Höhepunkt erlebte er im vergangenen Oktober an der Olma in St. Gallen, wo das Wallis als Gastkanton geladen war. Auch die Oberwalliser Braunviehzüchter zeigten ihre besten Tiere, darunter drei von Jossis Kühen.

Wenn die Walliser Braunviehzüchter national erfolgreich waren, machte das Jossi stets besonders stolz. «Es bereitet jedem Züchterherzen viel Freude, ein auf dem eigenen Betrieb geborenes Kalb grossziehen zu

können, das später als Milchkuh an Schauen ganz vorne mithalten kann», meint Jossi. Genauso stolz sei er auch auf Kühe, die gute Milch geben und besonders wirtschaftlich sind. Weshalb Jossi auch davon überzeugt ist, dass die Rasse Brown-Swiss besonders gut ins Berggebiet passt. Wenngleich er sie als Allzweckkühe sieht, die überall funktionieren, also auch auf tiefer gelegenen Bauernhöfen. Jossi hat seine Kühe in einem Stall in Gluringen untergebracht, die Aufzuchttrinder seit letztem Jahr in einem Stall in Biel. Den Sommer verbringen sie auf der Alpe Muttbach, die Milch wird dann in einer Käserei nahe der Furka-Passstrasse zu Alpkäse verarbeitet.

Landwirtschaft in vier Jahreszeiten

Jossi schwärmt jedoch nicht nur von seinen Kühen. Ihn begeistert auch die Arbeit in der Natur. Zumal es immer etwas gibt, worauf er sich freuen kann. Wenn sich etwa der Winter seinem Ende nähert, freut er sich darauf, im Frühling Mähwiesen und Weiden zu räumen, auf denen ein paar Wochen später Heu geerntet werden kann. Nach einem er-

eignisreichen Sommer freut er sich auf die Rückkehr der Kühe von den Alpen, und im Herbst freut er sich auf wieder etwas ruhigere Zeiten im Winter. «So hat jede Jahreszeit ihren Reiz und macht die Arbeit als Landwirt interessant und spannend», erklärt Jossi. Als weniger reizvoll empfindet er die Arbeit im Büro. Die Bürokratie empfindet er sogar als Belastung. «Ich verbringe lieber Zeit auf dem Feld als im Büro, wenngleich man im Büro mehr verdient», sagt er.

Aufgewachsen auf einem Pachtbetrieb in Ausserbinn, stand für ihn schon früh fest, dass er Landwirt werden möchte. Als ihm daher in Gluringen eine Chance geboten wurde, zögerte er keinen Augenblick. Letztes Jahr kam zusätzlich noch der Betrieb in Biel hinzu. Im Bewusstsein, dass die Arbeitsbelastung steigt – aber notwendig ist, um langfristig als Landwirt überleben zu können. Jossi: «Bis vor ein paar Jahren konnten zwei Familien von den zwei Betrieben leben – heute liegt die ganze Arbeit an mir und meiner Frau.»

Kühe brauchen Aufmerksamkeit und Pflege

Statt etwas über 40 Tiere, darin

inbegriffen Milchkühe, Aufzuchttrinder und Kälber, hält er nun 65 Tiere in zwei Ställen. Sie alle benötigen Aufmerksamkeit und Pflege. Sie alle müssen täglich gefüttert werden – wobei er sich frühmorgens zuerst um seine Milchkühe in Gluringen kümmert und danach um die Aufzuchttrinder, die in Biel untergebracht sind. Abends fährt er sogar vor und nach dem Melken der Milchkühe in Gluringen nach Biel. So hat er meist erst um etwa 19.30 Uhr Feierabend und kann zu Hause ausruhen.

Wenn alles gut geht, wird er erst am frühen nächsten Morgen in den Stall gehen müssen. Wobei seine Augen und Ohren stets offen und wachsam seien – und das nicht nur während des Melkens. Denn Jossi weiss, dass seine Milch hohen Qualitätsanforderungen entsprechen muss, da sie zumindest teilweise in der Käserei in Bitsch zu Walliser Raclette AOP verarbeitet wird. Rohmilch zu Käse zu verarbeiten, verlangt ein hohes Mass an Hygiene. «Hygiene beginnt nicht erst beim Melken, sondern schon bei der Futtergewinnung im Sommer oder bei der Infrastruktur im Stall», betont Jossi. Das heisst, dass das Futter einwandfrei sein muss und das Wasser in den Selbsttränken stets sauber. Umstände, die er gern auch denen erklären würde, die sich etwa im Sommer über ihn ärgern. Wenn er etwa mit seinem langsamen Ladewagen voll mit frisch geerntetem Heu auf Strassen unterwegs ist, die auch von Verkehrsteilnehmern genutzt werden, die hinter ihm die Geduld verlieren. «Wir Bauern sind nicht verschlossen», meint Jossi. «Wir geben gern Auskunft über unsere Arbeit, auch wenn es um Dinge geht, die viele Leute nicht verstehen.»



Seit Januar kann sich Heinz Jossi als ehemaliger Präsident des Walliser Braunviehzuchtverbands wieder mehr um seine eigenen Kühe kümmern.

Kurse

Sachkundenachweis Nutztierhaltung

Datum: 27.04.2026

Anmeldefrist: 06.04.2026

Dauer: 1 Tag

Inhalt und Ziele: Zielpublikum sind Halter von Nutztieren ohne landwirtschaftliche Ausbildung (Fähigkeitszeugnis oder DZ-Kurs). Nach Art. 31 TSchV muss in kleineren Tierhaltungen mit weniger als zehn Grossvieheinheiten die für die Haltung und Betreuung verantwortliche Person einen Sachkundenachweis nach Art. 198 TSchV erbringen.

Der Tierhalter, bzw. die für die Tierhaltung verantwortliche Person kennt die Grundsätze der artgerechten Haltung eines Tieres und den schonenden Umgang mit ihm. Inhalt des Kurses sind neben den rechtlichen Grundlagen die Betreuung und Fütterung der Tiere, die Gestaltung der Haltungsumwelt, die Aufzucht von Jungtieren sowie die artspezifischen Bedürfnisse.

Der Kurs umfasst einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Referentin: med. vet. Sara Furrer

Ort: Schulgebäude Landwirtschaftszentrum Visp

Kurszeiten: 08.15 bis 16.30 Uhr

Schweizerische Schafhirtenausbildung – Modul 4: Weideführung auf der Alp

Datum: 26.05.2026

Anmeldefrist: 30.04.2026

Dauer: 2 Tage

Inhalt und Ziele: Am Ende des Kurses können die Teilnehmer Pflanzengesellschaften hinsichtlich ihrer Qualität beurteilen, kennen die verschiedenen Sauntypen und Weidesysteme, wissen Bescheid über die Aufgaben eines Hirten, haben die Übersicht über die administrativen Angelegenheiten und kennen die gesetzlichen Vorgaben des Bundes und der Kantone.

Der Kurs umfasst neben theoretischen Ausführungen auch praktische Übungen.

Referent: Mitarbeiter LZV

Ort: Schulgebäude Landwirtschaftszentrum Visp

Generalversammlung des Verbands für Landtechnik

Am 12. März kam die Sektion Wallis des Verbands für Landtechnik in Conthey zur Generalversammlung zusammen. Von den 100 Mitgliedern des Verbands stammen 26 aus dem Oberwallis. Dennoch konnte nur ein Vorstandsmitglied aus dem Oberwallis gefunden werden. Neben den beiden Co-Präsidenten Maxime Daves aus dem Val d'Illeiez und François Délèze aus Hérémente sind neu Bastien Schopbach aus Sitten und Dominik Salvati aus Susten im Vorstand des Verbands. Der Verband für Landtechnik sucht dringend noch ein bis zwei Vorstandsmitglieder aus dem Oberwallis. Interessierte können sich direkt bei Dominik Salvati melden oder über die Geschäftsstelle des Bauernverbands Oberwallis: www.oberwalliser-bauern.ch oder 027 945 15 71

Fachbewilligung Pflanzenschutzmittel

Ab 2027 ist eine gültige Fachbewilligung die Voraussetzung, um Pflanzenschutzmittel kaufen und ausbringen zu dürfen. Um diese Fachbewilligung zu erhalten, ist eine Registrierung beim BAFU-Register bis Ende Juni 2026 zwingend notwendig. Wer weiterhin beruflich und gewerblich Pflanzenschutzmittel verwenden will, braucht ab 2027 eine Fachbewilligung (FaBe) und muss über die nötigen Fachkenntnisse verfügen. Das heisst: Alle professionellen Anwender aus der Landwirtschaft, die ab 2027 Pflanzenschutzmittel kaufen und ausbringen wollen (inkl. Einzelstockbehandlung), brauchen eine Fachbewilligung. Die Ausbringung unter Anleitung durch eine Person mit Fachbewilligung ist nach wie vor möglich. Nach Ablauf der fünfjährigen Gültigkeit muss die Fachbewilligung durch den Nachweis gesetzlich vorgeschriebener acht Weiterbildungsstunden erneuert werden. Ein entsprechendes Weiterbildungsangebot befindet sich aktuell im Aufbau.

Wie bekommt man eine Fachbewilligung?

Personen mit einem Abschluss als Landwirt/in EFZ, einer gleichwertigen oder höheren landwirtschaftlichen Ausbildung können ihre bestehende Qualifikation registrieren lassen, ohne eine erneute Prüfung abzulegen. Ebenso kann sich registrieren, wer bereits ein Diplom aus einem absolvierten Fachbewilligungskurs hat. Die Abschlüsse und Ausbildungen können bis 30. Juni 2026 umgewandelt werden. Danach ist keine Anerkennung mehr möglich. Anwender ohne entsprechende Ausbildung müssen ab 2026 eine Prüfung ablegen, um die Fachbewilligung zu erwerben.

Weitere Informationen zur Fachbewilligung finden Sie auf der Homepage des Schweizer Bauernverbands unter www.sbv-usp.ch und unter www.fachbewilligungen-psm.ch

Agenda

Ringkuhkampf vom 06.04.2026

Genossenschaft Augstbord, Alpe Ginals im Goler, Raron

Schafannahme in Gamsen

Mittwoch, 08.04.2026

Ringkuhkampf vom 11. und 12.04.2026

Genossenschaft Vollèges, Le Châble

Ringkuhkampf vom 19.04.2026

Genossenschaft Dala im Goler, Raron

Schafannahme in Gamsen

Mittwoch, 22.04.2026

Ringkuhkampf vom 26.04.2026

Genossenschaft Haut Val d'Hérens

Schafannahme in Gamsen

Mittwoch, 13.05.2026

Nationales Finale 09. und 10.05.2026

Genossenschaften Oberwallis in Aproz

Zecken: Franchise auf Impfung entfällt

agrisano

Je nach Witterung sind Zecken von März bis Oktober aktiv. Sie übertragen Krankheitserreger wie Borreliose und die sogenannte Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), eine virale Infektionskrankheit. Neu ist, dass die Franchise auf Impfungen seit 1. Januar 2026 entfällt – und damit auch auf die FSME-Impfung.

Häufig verläuft eine Erkrankung gänzlich ohne oder nur mit milden Symptomen. In seltenen Fällen kann das Virus aber schwere Erkrankungen des zentralen Nervensystems (Hirnhaut- oder Hirnentzündung) auslösen. In den letzten Jahren gibt es mehr und mehr Gebiete in der Schweiz, in denen sich Personen mit dem FSME-Virus infiziert haben. Nur noch die Kantone Genf und Tessin zählen nicht als Risikogebiet.

Laut Bundesamt für Gesundheit (BAG) liegt die Wahrscheinlichkeit für eine Erkrankung nach einem Zeckenstich in einem Endemiegebiet bei etwa zwei Prozent für FSME und fünf Prozent für Borreliose. Zum Schutz gegen das FSME-Virus empfiehlt das BAG eine Impfung. Mit drei Injektionen hält der Impfschutz zehn Jahre lang an. Die Kosten dafür werden aus der obligatorischen Krankenpflegeversicherung bezahlt, abzüglich des Selbstbehalts. Seit 1. Januar 2026 wird auf Impfungen keine Franchise erhoben, damit eine Hürde beim Zugang zu Impfungen wegfällt.

Borreliose ist eine bakterielle Krankheit, für die es keine Impfung gibt. Dieser Erreger kann Entzündungen der Haut, der Gelenke, der Nervensysteme und in seltenen Fällen des Herzens verursachen. Die Behandlung erfolgt mit Antibiotika. Je schneller eine Zecke entfernt wird, desto geringer ist die Gefahr einer Ansteckung mit Borrelien. Die Stichstelle ist auf einen allfälligen kreisförmigen Ausschlag hin zu beobachten. Die kostenlose App «Zecke» hilft dabei: Nachdem man einen Zeckenstich eingetragen hat, erinnert die App nach fünf, zehn und 28 Tagen daran und beschreibt mögliche Borreliose-Symptome. Entgegen der weit verbreiteten Meinung fallen Zecken nicht von Bäumen. Sie leben auf niedriger Vegetation am Boden, im Unterholz, auf Gestrüpp und in Wiesen. Ob geimpft oder nicht, sind geschlossene Kleider und Schuhe sowie Zeckenschutzmittel empfehlenswert. Nach einem Aufenthalt im Freien sollte man den Körper auf Zecken absuchen. Treten Symptome wie Gliederschmerzen, Kopfweg, Fieber oder ein ringförmiger Ausschlag auf, sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden. Ein Zeckenstich entspricht gemäss Rechtsprechung einem Unfallereignis, weshalb die Arztkosten von der Unfallversicherung übernommen werden.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung fallen Zecken nicht von Bäumen. Sie leben auf niedriger Vegetation am Boden, im Unterholz, auf Gestrüpp und in Wiesen. Ob geimpft oder nicht, sind geschlossene Kleider und Schuhe sowie Zeckenschutzmittel empfehlenswert. Nach einem Aufenthalt im Freien sollte man den Körper auf Zecken absuchen. Treten Symptome wie Gliederschmerzen, Kopfweg, Fieber oder ein ringförmiger Ausschlag auf, sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden. Ein Zeckenstich entspricht gemäss Rechtsprechung einem Unfallereignis, weshalb die Arztkosten von der Unfallversicherung übernommen werden.

Öffentlich überwachte Viehmärkte

Die nächste Annahme für **Schlachtschafe** findet am Mittwoch, 8. April 2026 in Gamsen statt. Ebenfalls in Gamsen finden am 22.04.2026 sowie am 13.05.2026 Schafannahmen statt. Weitere Daten sind auf unserer Webseite www.oberwalliser-bauern.ch aufgeschaltet. **Anmeldungen bitte bis spätestens um 10.00 Uhr am Montag der Vorwoche mit Label-Angabe** unter <https://oberwalliser-bauern.ch/maerkte/anmeldung-schafe/>.

Von Hand ausgefüllte Begleitdokumente für Klautiere werden nicht mehr akzeptiert. Die fristgerechte Anmeldung ist einzuhalten. Nur so ist ein reibungsloser Ablauf vor Ort gewährleistet. Nicht angemeldete Tiere werden zurückgewiesen.

Generalversammlung BVO

Die Generalversammlung 2026 ist Geschichte. Zahlreiche Mitglieder und Gäste folgten der Einladung der Bauernvereinigung Oberwallis nach Baltschieder und informierten sich über den Verlauf des vergangenen Jahres und die Pläne für das kommende Jahr. In diesem Jahr standen auch wieder Vorstandswahlen an: Alle Vorstandsmitglieder, die sich zur Wiederwahl stellten, wurden von der Versammlung einstimmig bestätigt. Zwei der Vorstandsmitglieder, Herbert Volken und Christian Kummer, verliessen den Vorstand nach elfjähriger Tätigkeit und wurden mit einem kurzen Rückblick auf ihre Tätigkeit verdankt. Sie wurden ersetzt durch Jonas Eyer aus Ried-Brig. Der Schäfer und Agronom arbeitet beim Schweizerischen Bauernverband und ist dort für Digitalisierung und die Berglandwirtschaft verantwortlich. Ausserdem leitet er geschäftsführend die Junglandwirte-Kommission. Mit seiner Expertise und Vernetzung ist Jonas Eyer eine ideale Ergänzung zum bestehenden Vorstand.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil der Generalversammlung lud die BVO zum Apéro und anschliessenden Mittagessen. Vom Wein über den Käse bis hin zu Fleisch, Kartoffeln und Brot, Spezialitäten aus dem Oberwallis fügten sich zu einem reichhaltigen Menü und entliessen Gäste und Mitglieder zufrieden in ein neues, ereignisreiches Vereinsjahr.



Der neue Vorstand der BVO mit Geschäftsstelle und Kontrolldienst. V.l.n.r.: Katharina Kuonen, Geschäftsstelle BVO, Etienne Bürcher, Jonas Eyer, Johannes Gemmet, Diana Tscherry, Patrick Volken, Beat Dirren, Kontrolldienst. Es fehlt: Raban Pfammatter. Bild: Christian Zufferey.

ANZEIGEN

Kabelloser Mähroboter ab Fr. 999.–

bei uns erhältlich



Johann Schmidhalter AG
Service + Verkauf
von Land- und Kommunalmaschinen
Bielstrasse 41 • 3902 Glis • Tel. 027 923 95 78



Hier könnte
Ihre Anzeige
stehen.